KONTROVERSEN
UM DEN ERINNERUNGSORT STADTHAUS

Hier im Zentrum der Stadt, im Gebäudekomplex zwischen Neuer Wall, Stadthausbrücke und Große Bleichen befand sich von 1933 – 1943 die Zentrale von Polizei und Gestapo. Viele tausend Menschen vor allem aus dem poli-tischen Widerstand wurden hier verhört und gefoltert, manche zu Tode gebracht. Das Stadthaus war die Zentrale des Nazi-Terrors für Hamburg und Norddeutschland und gleichzeitig ein Ort des Widerstandes für Menschenwürde und Solidarität. Nach 1945 wurde diese Geschichte jahrzehntelang verdrängt. Nur eine kleine Gruppe von Gewerkschaftsmitgliedern der Baubehörde und Mahnwachen der VVN erinnerten an die Gewalt-Geschichte dieses Gebäudes. Erst Anfang dieses Jahrtausends bekam das Stadthaus größere Aufmerksamkeit. Aber welchen Raum und welche Bedeutung soll die Erinnerung haben? Was heißt würdiges Gedenken? Soll die Erinnerung klein und billig gehalten werden oder muss sie verstören? Die Kontroversen über diese Fragen halten bis heute an.

2009
PRIVATISIERUNG

Im Rahmen der Privatisierungspolitik des Bürgermeisters Ole von Beust (CDU) verkauft die Stadt Hamburg den Gebäudekomplex an den Investor Quantum.
Im Kaufvertrag verpflichtet sich der Investor „einen Lernort mit unterschiedlichen Inhalten (Ausstellung, Seminare, Veranstaltungen, Inszenierungen, Dokumentationen) zur Nutzung des Stadthauses in den Jahren 1933 bis 1943 in geeigneten Räumen auf seine Kosten zu realisieren, sowie dauerhaft den Betrieb und die öffentliche Zugänglichkeit sicherzustellen". Vereinbart ist dafür eine Fläche von 750 Quadratmetern.

2017
KOMMERZIALISIERUNG MIT POLITISCHER UNTERSTÜTZUNG

Cappuccino-Genuss neben der Erinnerung an Gewalt und Folter

Quantum und Kulturbehörde (inzwischen SPD) entscheiden, eine private Buchhändlerin mit der Betreuung des Gedenkortes zu beauftragen. Vorherige Angebote der Geschichtswerkstätten und der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, diese Betreuung zu übernehmen, wurden nicht aufgenommen. Die Buchhändlerin war billiger: mietfrei darf sie auf der für den Geschichtsort vorgesehenen Fläche von nur ca. 350 Quadratmetern ihre Buchhandlung „Lesesaal" und ein Café betreiben. Für den eigentlichen Lern- und Geschichtsort Stadthaus bleiben nur noch ca. 50 Quadratmeter. Der Kultursenator (SPD) und die Regierungsfraktionen akzeptieren diese Missachtung des Kaufvertrages (750 Quadratmeter) durch den Eigentümer. Nebenbei informiert der Kultursenator darüber, dass die Dokumentation des Hamburger Widerstandes entgegen einer früheren Zusage jetzt doch nicht im Stadthaus präsentiert werden würde.

Im Mai 2018 wird der Lesesaal mit angeschlossenem „Geschichtsort" eröffnet.

JANUAR 2018
DIE „INITIATIVE GEDENKORT STADTHAUS" WIRD AKTIV

Die Verkleinerung des vertraglich zugesicherten Lernortes von 750 Quadratmeter auf gerade mal 50 Quadratmeter und seine Kombination mit einer privat geführten Cafe-Buchhandlung lösen Unverständnis, Empörung und Proteste aus. Zahlreiche erinnerungspolitisch aktive Gruppen und Persönlichkeiten finden sich in der „Initiative Gedenkort Stadthaus" zusammen. Am 30. Januar, also zeitnah zum Auschwitz-Gedenktag, versammeln sich mehrere hundert Menschen zu einer Kundgebung. Viele weitere Kundgebungen werden folgen.

DIE ZENTRALEN FORDERUNGEN DER INITIATIVE:

- **Der Bedeutung des Stadthauses als NS-Gewaltzentrale für Hamburg und Norddeutschland entsprechend muss die dafür notwendige Fläche bereit-gestellt werden. Das Minimum sind die auch vertragsgemäß zugesicherten 750 Quadratmeter.**
- **Keine Unterordnung der Erinnerung an die NS-Verbrechen unter die Interessen von Investoren und Eigentümern.**
- **Die Verfolgtenverbände, insbesondere VVN-Bund der Antifaschisten und AvS (Arbeitsgemeinschaft ehemals verfolgter Sozialdemokraten) müssen gleichberechtigt am Konzept und der Entwicklung eines Dokumentations-, Lern- und Gedenkortes beteiligt werden.**

Der Protest richtet sich auch gegen geschichtsvergessene und schamlose Beschriftungen und Namensgebungen im Luxusquartier Stadthöfe: „Kopp hoch, Chérie!" wenige Meter unterhalb von Räumen, in dem WiderstandskämpferInnen Verfolgung und Tod preisgegeben wurden. Und „Tortue" ist der Name des Luxushotels in einem Gebäude, in dem zahllose Menschen den Torturen der Gestapo ausgesetzt waren.
Im Februar gibt es zum ersten Mal eine Mahnwache vor allem von den älteren Mitgliedern der VVN am Stadthaus, die seitdem bis heute an jedem Freitag Hamburger BürgerInnen ebenso wie Touristen informiert.

AB FEBRUAR 2018
BREITE KRITIK AN DER SENATSPOLITIK ZUM STADTHAUS – ERINNERUNG IST WICHTIGER ALS LUXUS, KOMMERZ UND IMMOBILIENRENDITE

Nachkommen von Angehörigen des Hamburger antifaschistischen Widerstands

45 Kinder und Enkel von im Stadthaus verhörten und gefolterten WiderstandskämpferInnen fordern im Januar 2018 die „Einrichtung einer würdigen Dokumentations- und Erinnerungsstätte an den antifaschistischen Widerstand in Hamburg". Die „Namen, Bilder und Lebensgeschichten (dieser Menschen) gehören an diesen Ort."

HistorikerInnen, Initiativen, Organisationen

20 namhafte deutsche HistorikerInnen kritisieren die „mehr als zweifelhafte Privatisierung des Gedenkens". Sie vermissen insbesondere „den so wichtigen Themenbereich des Widerstandes in Hamburg".
Zahlreiche Hamburger Initiativen, Organisationen und Einzelpersonen, die in der Erinnerungskultur aktiv sind, protestieren und unterstützen den Aufruf der Initiative.

Medien: „Hamburgs Geschichtsignoranz"

Zeitungen, Rundfunksender, Internet-Blogs informieren weit über Hamburgs Grenzen hinaus über die Kontroverse und kommen häufig zu eindeutigen Schlussfolgerungen: „Unwürdiger Umgang", „Der Gedenkort ist eine Blamage, krachend gescheitert", „Was für eine Torheit", „Hamburgs Geschichtsignoranz nimmt bizarre Formen an", „Noch immer fehlt ein würdiger Gedenkort"(Die Zeit, taz, mopo.de).

KULTURBEHÖRDE UND SENAT (SPD UND GRÜNE) BLEIBEN STUR

Trotz aller Proteste halten der Kultursenator und die Regierungsfraktionen (SPD und Grüne) an ihrer Politik fest. Mehrere Möglichkeiten, in den Stadthöfen eine dem Vertrag entsprechende Fläche zu übernehmen, werden nicht ernsthaft verfolgt.
Einige kleine Zugeständnisse ändern nichts an dem städtischen Primat der Interessen des Investors und der Eigentümer vor der Gestaltung eines angemessenen Dokumentations-, Lern- und Gedenkortes. Deutlich erkennbar wird auch das Bemühen, die Hamburger City als Konsum- und Luxus-Ort freizuhalten von der Erinnerung an den NS-Terror.

MÄRZ 2022
EIN ENDE UND KEIN NEUANFANG

Nach dem absehbaren inhaltlichen Scheitern und der Insolvenz der Buchhändlerin im März 2022 bleibt der Stadt jetzt nichts anderes übrig, als über die SHGL (Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte) die Verantwortung zu übernehmen für die freigewordene Fläche von ca. 350 Quadratmetern. Doch In völliger Abkehr vom ursprünglichen Vertrag nimmt sie den Eigentümern – derzeit vor allem zwei ärztliche Versorgungskassen – die Kosten für den Unterhalt und die personelle Betreuung des Geschichtsortes ab. Im Juli 2023 wird der inhaltlich nur leicht ergänzte Geschichtsort wieder eröffnet.

PROTESTE BLEIBEN WEITERHIN NOTWENDIG

- **die Erinnerung und Würdigung des Hamburger Widerstandes und seiner Opfer darf nicht verdrängt werden. Sie muss Raum finden im Stadthaus selbst.**
- **Der Geschichtsort im Stadthaus muss mindestens auf die ursprünglich vereinbarten 750 Quadratmeter erweitert werden.**
- **Die Unterordnung des öffentlichen Gedächtnisses an die NS-Verbrechen unter die Interessen von Immobilienunternehmen muss ein Ende haben.**

AKTIONEN: DER PROTEST GEHT WEITER

Wöchentliche Mahnwachen jeweils am Freitag von 17 bis 18 Uhr vor dem Stadthaus. Interventionen vor allem bei den politischen Entscheidungsträgern in Hamburg, Protest gegen jegliche Verharmlosung und Relativierung der NS-Verbrechen hier in Hamburg.

INFORMATIONEN

Informationen über die Geschichte und den aktuellen Stand der Auseinandersetzungen: **www.foerderkreis-stadthaus.de**
Broschüre über das Stadthaus und die Kontroversen um den Geschichtsort:
„Das Stadthaus in Hamburg – Zentrum von Terror und Unterdrückung" (110 Seiten), erhältlich gegen eine Schutzgebühr von 5 Euro bei der VVN – BdA, Hein-Hoyer-Str. 41, 20359 Hamburg | **Kontakt: stadthaus-initiative@t-online.de**

Unser jeweils aktueller Flyer findet sich hier: